



Der
Bundeswahlleiter

**WAHL DER ABGEORDNETEN DES
EUROPÄISCHEN PARLAMENTS
AUS DER BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND
AM 13. JUNI 2004**

Sonderheft

Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik
für die Bundesrepublik Deutschland

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Verfasser: Ass. jur. Doreen Namislo
unter Mitarbeit von Detlef Geisler und Carlina Ordanel-Fritsch

Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:

Statistisches Bundesamt

Gruppe VI A

Telefon: +49 (0) 611 / 75-2345

Telefax: +49 (0) 611 / 74-4000

bundeswahlleiter@destatis.de

Erschienen im Juli 2004

Bestellnummer: 9000004-04900-1

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2004

Alle Rechte vorbehalten.

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Nachdruck und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung über elektronische Systeme bedarf stets der vorherigen Genehmigung.

WAHL DER ABGEORDNETEN DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS AUS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND AM 13. JUNI 2004

Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik

Inhalt:

1. Gegenstand und Aufgaben der Repräsentativen Wahlstatistik	1
2. Ergebnisse zur Wahlbeteiligung	3
2.1 Wahlbeteiligung in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union	3
2.2 Wahlbeteiligung in Deutschland.....	4
2.2.1 Wahlbeteiligung in den Ländern	4
2.2.2 Anteil der Wahlscheinwähler bei der Europawahl	6
2.2.3 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht.....	6
2.2.4 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei gleichzeitigen Landtags- und Kommunalwahlen	8
3. Wahlergebnisse nach Alter und Geschlecht	10
3.1 Stimmabgabe von Männern und Frauen nach Altersgruppen.....	10
3.1.1 Stimmabgabe im Vergleich Früheres Bundesgebiet - Neue Länder	14
3.1.2 Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht im Vergleich zur Europawahl	15
1999	
3.2 Wählerschaft der Parteien nach Geschlecht und Altersgruppen.....	16
4. Rechts- und methodische Grundlagen	19
4.1 Rechtsgrundlagen	19
4.2 Auswahl der Wahlbezirke für die Repräsentative Wahlstatistik.....	19
4.3 Gliederung der Ergebnisse	20
4.4 Hochrechnung und Genauigkeit der Ergebnisse	21

Schaubilder:

1. Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 in Deutschland nach Altersgruppen und Geschlecht
2. Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Bundesländern mit gleichzeitiger Kommunalwahl und Altersgruppen
3. Stimmabgabe der Männer nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004
4. Stimmabgabe der Frauen nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004
5. Veränderungen der Stimmabgabe der Altersgruppen bei der Europawahl von 1999 zu 2004 in Prozentpunkten
6. Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004 (Männer)
7. Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004 (Frauen)

Tabellen:

1. Abgeordnete und Wahlbeteiligung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union
2. Wahlbeteiligung bei Europawahlen in der Bundesrepublik Deutschland nach Bundesländern
3. Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 in Deutschland nach Altersgruppen
4. Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Bundesländern mit gleichzeitiger Kommunalwahl und Altersgruppen
5. Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Parteien und Geschlecht und Altersgruppen
6. Stimmverteilung in alten und neuen Ländern
7. Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen

Tabellen im Anhang:

1. Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen
2. Wahlberechtigte, Wähler und Nichtwähler bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen
3. Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 und 2004 nach Altersgruppen
4. Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Parteien und Geschlecht und Altersgruppen
5. Stimmabgabe bei den Europawahlen 1999 und 2004 nach Parteien und Altersgruppen
6. Wählerschaft der Parteien bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen

WAHL DER ABGEORDNETEN DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS AUS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND AM 13. JUNI 2004

Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik

1. Gegenstand und Aufgaben der Repräsentativen Wahlstatistik

Im Gegensatz zur Allgemeinen Wahlstatistik, die im wesentlichen die Zahl der Wahlberechtigten, der Wähler, der Nichtwähler, der gültigen und ungültigen Stimmen sowie der Stimmen für die einzelnen Wahlvorschläge (gegliedert nach Ländern, kreisfreien Städten resp. Landkreisen, Gemeinden und Wahlbezirken) erfasst, werden bei der Repräsentativen Wahlstatistik in ausgewählten Stimmbezirken¹ Zahlen über das Wahlverhalten (Wahlbeteiligung und Stimmabgabe) der Wählerschaft nach Geschlecht und Altersgruppen ermittelt. Darüber hinaus sind Aussagen über die Zusammensetzung der Wählerschaft der zur Wahl angetretenen Parteien nach Geschlecht und Altersgruppen möglich.

Die Repräsentative Wahlstatistik hat den Vorteil, die tatsächliche Wahlbeteiligung und Stimmabgabe darstellen zu können, da sie nicht auf Umfragedaten, sondern auf Auszählungen von Wählerverzeichnissen und Stimmzetteln in repräsentativ ausgewählten Stimmbezirken basiert. Die seit 1953 durchgeführte Repräsentative Wahlstatistik bietet damit aufschlussreiche, schnelle und zuverlässige Informationen über die Wahlbeteiligung, die Stimmabgabe und die Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen und Geschlecht. Die Repräsentative Wahlstatistik kann von ihrer methodischen Anlage her keine Analyse von Wahlmotiven liefern. Sie liefert aber der privatwirtschaftlichen Wahlforschung, über Basisinformationen hinaus, Ansatzpunkte für Forschungsarbeiten - vielfach im Auftrag von Parteien und Stiftungen -, und sie stellt den objektiven Bezugsrahmen bereit, um die Forschungsergebnisse einordnen zu können.

Bei Parteien, Medien, in der Wissenschaft sowie bei den Wählerinnen und Wählern finden die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik vor und nach den Wahlen generell großes Interesse. Um dem Rechnung zu tragen, haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter vorläufige Ergebnisse ermittelt, die zeitnah mit dem amtlichen Endergebnis präsentiert werden. Dieses Verfahren wurde bereits bei den Europawahlen 1994 und 1999 praktiziert und fand in der Öffentlichkeit positive Resonanz.

Durchgeführt wird die Repräsentative Wahlstatistik in Stimmbezirken, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden. Der Stichprobenumfang beträgt nicht ganz 4 % der 80.000 Urnenstimmbezirke.²

In den ausgewählten Stimmbezirken wird nach dem gleichen Verfahren gewählt wie in anderen Wahlbezirken auch, die Wählerinnen und Wähler müssen zusätzlich lediglich über ihr Geschlecht und die Zugehörigkeit zu einer Altersgruppe Auskunft geben. Die Alters-

¹ Die Repräsentative Wahlstatistik gewinnt ihre Ergebnisse aus ca. 4 % aller Wahlbezirke. Die hier vorgestellten Ergebnisse entstammen einer 10 %-Unterstichprobe und umfassen dementsprechend ca. 0,4 % aller Wahlbezirke. Näheres entnehmen Sie bitte den Hinweisen zu den Rechts- und methodischen Grundlagen der Repräsentativen Wahlstatistik im 4. Abschnitt.

² Hinweise zu den Rechtsgrundlagen der Repräsentativen Wahlstatistik finden sich in Abschnitt 3. Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen aus einer Unterstichprobe von 10 % der 2.597 ausgewählten Urnenwahlbezirke für die gesamte Repräsentative Wahlstatistik. Die endgültigen Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst 2004 in der Fachserie 1 des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Dort werden insbesondere die Ergebnisse der Bundesländer im Mittelpunkt stehen.

gruppen sind dabei so ausgewählt, dass Rückschlüsse auf die Stimmabgabe einzelner Personen und damit Verletzungen des Wahlheimnisses in jedem Fall ausgeschlossen sind. Am Wahltag werden diese Stimmzettel nach dem gleichen Verfahren ausgezählt wie alle anderen Stimmzettel auch. Die anonyme statistische Auszählung erfolgt im Nachgang zur Wahl und führt zu Strichlisten. Die Ergebnisse der Auszählungen je Stimmbezirk werden je Land von den Statistischen Landesämtern summiert und zu Landesergebnissen hochgerechnet. Den Abschluss bildet die Addition der Landesergebnisse zum Bundesergebnis durch das Statistische Bundesamt.

2. Ergebnisse zur Wahlbeteiligung

2.1 Wahlbeteiligung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union

Um die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik besser einordnen zu können, werden einfürend Ergebnisse zur Wahlbeteiligung in Europa und den Bundesländern, die nicht aus der Repräsentativen Wahlstatistik, sondern aus den amtlichen Endergebnissen stammen, dargestellt.

Erfahrungsgemäß hängt die Höhe der Beteiligung an Wahlen auch von der Bedeutung ab, welche die Wähler dem zu wählenden Gremium beimessen. Mit den Verträgen von Amsterdam³ und Nizza⁴ hat das Europäische Parlament seine Kompetenzen erheblich ausgeweitet. Seit dem bloßen Recht auf Anhörung aus seiner Anfangszeit hat sich das Europäische Parlament einen beachtlichen Einfluss erarbeitet. Heute ist es bei ca. 75 % der Gesetzgebung der Europäischen Union (EU) formell gleichberechtigter Partner des Ministerrates. Diese objektiv zunehmende politische Bedeutung steht im Gegensatz zur Wichtigkeit, die die Bürger dem Europäischen Parlament bisher beimessen⁵. Dabei prägt die EU in immer größerem Maße das Leben der Unionsbürger, weil immer mehr Entscheidungen von der nationalen Ebene nach Brüssel gezogen werden. Wichtige Souveränitätsrechte wie die Währung und die Handelspolitik haben die Mitgliedstaaten auf die EU übertragen. Rund drei Viertel der Gesetze, die unser Alltagsleben regeln, kommen aus Brüssel. So basieren mittlerweile ca. 90 % der wirtschaftlich relevanten nationalen Gesetze auf Entscheidungen aus Brüssel und Straßburg.

Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl betrug in Deutschland nur 43,0 %. Sie lag damit 2,2 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung der Europawahl 1999 und ist somit die bisher niedrigste Wahlbeteiligung, die bei deutschlandweiten Wahlen zu verzeichnen war.

Wie die Tabelle 1 zeigt, handelt es sich dabei nicht um ein allein deutsches Phänomen. Europaweit ging die Wahlbeteiligung von 49,8 % im Jahre 1999 auf 45,5 % im Jahre 2004 zurück. Die Wahlbeteiligung in den meisten neuen Mitgliedstaaten der EU lag weit unter dem europäischen Durchschnitt. Die niedrigste Wahlbeteiligung hatte dabei die Slowakei mit 16,7 % zu verzeichnen, gefolgt von Polen mit 20,4 % und Estland mit 26,9 %. Eine Wahlbeteiligung unter 40 % war in der Tschechischen Republik (27,9 %), Slowenien (28,3 %), Schweden (37,2 %), Ungarn (38,5 %), Portugal (38,7 %), dem Vereinigten Königreich (38,9 %) und den Niederlanden (39,1 %) zu beobachten.

Belgien (90,8 %), Luxemburg (90,0 %), Malta (82,4 %), Italien (73,1 %) und Zypern (71,2 %) führen die Gruppe der Mitgliedstaaten an, die deutlich über der europaweiten Wahlbeteiligung liegen. In Belgien, Luxemburg und Zypern herrscht allerdings Wahlpflicht. Zudem wurde in Luxemburg gleichzeitig mit der Europawahl die Wahl zum nationalen Parlament durchgeführt. Trotz Wahlpflicht erreichte die Wahlbeteiligung in Griechenland nur 62,8 %.

Lediglich in sechs Mitgliedstaaten lag die Wahlbeteiligung im Jahre 2004 über der von 1999, wobei sie sich in den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich und Irland um 9,1, 14,9 und 9,5 Prozentpunkte erheblich steigerte.

³ Vom 2.10.1997, in Kraft getreten am 1.5.1999.

⁴ vom 26.2.2001, in Kraft getreten am 1.2.2003.

⁵ Vgl. dazu im Vorfeld der Europawahl 2004 durchgeführten Befragungen zur Wichtigkeit der Europawahl: Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Infratest dimap vom 4.6.2004 im Auftrag der ARD; Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes Forsa vom 8.6.2004 im Auftrag des „Stern“ und RTL; Schöppner, Mehrheit der Deutschen hat kein Interesse an der Europawahl, in: Die Welt vom 5. Juni 2004.

Tabelle 1: Abgeordnete und Wahlbeteiligung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union

Mitgliedstaat	Abgeordnete 2004	Wahlbeteiligung			
		2004	1999	1994	1989
	Anzahl	%			
Belgien	24	90,8	91,0	90,7	90,7
Bundesrep. Deutschland	99	43,0	45,2	60,0	62,3
Dänemark	14	47,9	50,5	52,9	46,2
Estland	6	26,9	-	-	-
Finnland	14	41,1	31,4	-	-
Frankreich	78	43,1	46,8	52,7	48,7
Griechenland	24	62,8	75,3	71,2	79,9
Irland	13	59,7	50,2	44,0	68,3
Italien	78	73,1	70,8	74,8	81,5
Lettland	9	41,2	-	-	-
Litauen	13	48,2	-	-	-
Luxemburg	6	90,0	87,3	88,5	87,4
Malta	5	82,4	-	-	-
Niederlande	27	39,1	30,0	35,6	47,2
Österreich	18	41,8	49,4	-	-
Polen	54	20,4	-	-	-
Portugal	24	38,7	40,0	35,5	51,2
Schweden	19	37,2	38,8	-	-
Slowakei	14	16,7	-	-	-
Slowenien	7	28,3	-	-	-
Spanien	54	45,9	63,0	59,1	54,6
Tschechische Republik	24	27,9	-	-	-
Ungarn	24	38,5	-	-	-
Vereinigtes Königreich	78	38,9	24,0	36,4	36,2
Zypern	6	71,2	-	-	-
Europäische Union	732	45,5	49,8	56,8	58,5



2.2 Wahlbeteiligung in Deutschland

2.2.1 Wahlbeteiligung in den Ländern

In der Bundesrepublik Deutschland wurde lange Zeit davon ausgegangen, dass der Kreis der Nichtwähler sich aus verhinderten Wählern bzw. aus einer kleinen Gruppe von Gleichgültigen und politisch desinteressierten Personen zusammensetzte. In dieses Bild fügte sich die Vorstellung vom „Stammwähler“, der in der Regel seiner Partei Wahl für Wahl treu

blieb. Wahlsiege wurden entsprechend in Abhängigkeit davon gesehen, wie es den Parteien im Wahlkampf gelungen war, „ihre“ Wählerschaft zu mobilisieren. Ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und dem Wahlsieg schien unmittelbar gegeben.

Spätestens seit Mitte der achtziger Jahre hat sich dieses Bild gewandelt. Neue Parteien traten auf die politische Bühne und etablierten sich. Die Fähigkeit der Volksparteien, Wähler dauerhaft an sich zu binden, wurde in Medien und Wissenschaft angezweifelt. Ebenso wurde die Stimmabgabe in Zusammenhang gebracht mit der Verteilung von Denkkzetteln durch den Wähler. Nichtwählen wurde insbesondere in den neunziger Jahren auch als Ergebnis einer bewussten politischen Entscheidung gesehen. Parteienverdrossenheit wurde behauptet; Staatsverdrossenheit vermutet.

Für die Europawahl wird diesen grundsätzlichen Wählermotivationen noch ein besonders großes Desinteresse infolge subjektiv vermuteter Unwichtigkeit der Europawahl zugefügt. In der Tat lag die Wahlbeteiligung bei den Europawahlen in Deutschland immer unter der nationaler Wahlen (s. Tabelle 2).

Bei der Europawahl 2004 zeichnete sich bereits bei der Ermittlung des Zwischenergebnisses zur Wahlbeteiligung am Wahltag – 20,4 % um 14.00 Uhr - durch den Bundeswahlleiter eine niedrige Wahlbeteiligung ab. Die Wahlbeteiligung steigerte sich dann bis zur Schließung der Wahllokale um 18 Uhr zwar noch auf 43,0 %, doch blieb sie unter der Wahlbeteiligung von 1999 (45,2 %) und aller bisherigen Europawahlen.

Tabelle 2: Wahlbeteiligung bei Europawahlen in der Bundesrepublik Deutschland nach Bundesländern

Länder	Prozent					
	Wahlbeteiligung					
	2004	1999	1994	1989	1984	1979
Schleswig-Holstein	36,4	38,7	51,3	58,4	57,5	65,6
Hamburg	34,9	37,0	51,7	56,5	58,4	66,4
Niedersachsen	40,1	44,2	52,7	63,2	61,0	70,0
Bremen	37,3	43,8	52,7	58,7	55,1	66,3
Nordrhein-Westfalen	41,1	43,8	59,5	62,3	59,4	67,4
Hessen	37,8	42,1	56,4	60,2	58,9	66,5
Rheinland-Pfalz	58,3 ¹	63,8 ¹	74,3 ¹	77,2	76,3	78,1
Baden-Württemberg	53,1 ¹	40,6	66,4 ¹	58,4	48,2	59,2
Bayern	39,7	44,8	56,4	61,1	46,2	58,9
Saarland	57,2 ¹	60,5 ¹	74,1 ¹	78,9	78,4	81,1
Berlin	38,6	39,9	53,5	-	-	-
Brandenburg	26,9	30,0	41,5	-	-	-
Mecklenburg-	45,1 ¹	50,8 ¹	65,8 ¹	-	-	-
Sachsen	46,1 ¹	53,6 ¹	70,2 ¹	-	-	-
Sachsen-Anhalt	42,0 ¹	49,5 ¹	66,1 ¹	-	-	-
Thüringen	53,7 ²	58,1 ¹	71,9 ¹	-	-	-
Deutschland	43,0	45,2	60,0	62,3³	56,8³	65,7³

¹ Gleichzeitig landesweite Kommunalwahl.

² Gleichzeitig Landtagswahl.

³ Früheres Bundesgebiet ohne Berlin.

Die Wahlbeteiligung in den Bundesländern lag 2004 zwischen 26,9 % (Brandenburg) und 58,3 % (Rheinland-Pfalz). Sie war in den sechs Ländern (Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Sachsen-Anhalt), die gleichzeitig landesweite Kommunalwahlen durchführten und in Thüringen, wo parallel der Landtag gewählt wurde, zum Teil deutlich höher. Für diese Länder wurde eine Wahlbeteiligung errechnet, die mit rund 51 % um rund 14 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung in den Ländern lag, die keine landesweiten Kommunalwahlen am Tag der Europawahl durchführten, wobei anzumerken ist, dass auch in diesen Ländern in einzelnen Kommunen gleichzeitig z.B. Wahlen zum (Ober)Bürgermeister und zu Regionalversammlungen sowie Landratswahlen stattfanden. Ohne gleichzeitig stattfindende andere Wahlen wäre die Wahlbeteiligung bei der Europawahl in Deutschland wohl noch deutlich niedriger ausgefallen. Für 1999 konnte – wengleich auch andere Länder zeitgleich Kommunalwahlen durchführten – ebenfalls ein Abstand von 14 Prozentpunkten zwischen den Ländern mit und ohne Kommunalwahl nachgewiesen werden.

2.2.2 Anteil der Wahlscheinwähler bei der Europawahl

Nach den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik haben sich bei der Europawahl 2004 7,6 % der Wahlberechtigten Wahlscheine ausstellen lassen,⁶ und zwar 7,2 % bei den Männern und 7,9 % bei den Frauen. Im Jahre 1999 haben sich 6,9 % der Männer und 7,9 % der Frauen Wahlscheine ausstellen lassen, insgesamt waren es 7,4 %.

Der Anteil der Wahlscheinwähler an den Wählern lag mit 17,7 % um ca. 1 Prozentpunkt höher als 1999 (1999: 16,5 %; 1994: 13,4 %; 1989: 13,3 %; 1984: 11,1 %; 1979: 11,0 %). Bei der Bundestagswahl 2002 lag der Anteil der Wahlscheinwähler bei 18 %.

2.2.3 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Bei der Interpretation der Ergebnisse zur Wahlbeteiligung und zur Stimmabgabe sind zwei Trends zu berücksichtigen, die sich in ihrer Wirkung addieren. Der erste Trend hängt mit der Bevölkerungsentwicklung und der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung zusammen. Einer steigenden Anzahl älterer Menschen, die ein Lebensalter von sechzig Jahren überschritten haben, stehen in Deutschland immer weniger Jüngere gegenüber.⁷ Allein daraus ergibt sich ein relativ geringeres Gewicht der jüngeren Generation. Diese Entwicklung wird durch einen zweiten Trend verstärkt, und zwar durch den überdurchschnittlichen Rückgang in der Wahlbeteiligung männlicher und weiblicher Jungwähler.

Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger stellen somit nicht nur ein bedeutendes Wählerpotential dar, sie sind im Grunde seit Jahren die tragenden Säulen der Wahlbeteiligung. So gehörten von den knapp 61,6 Millionen Wahlberechtigten bei der Europawahl 2004

⁶ Jeder Wahlberechtigte, der sich am Wahltag aus wichtigem Grund außerhalb seines Wahlbezirkes aufhält, seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt hat und dort nicht in das Wählerverzeichnis eingetragen wurde oder aus beruflichen Gründen oder wegen Krankheit oder anderer körperlicher Beeinträchtigungen sein Wahllokal nicht oder nur unter nicht zumutbaren Schwierigkeiten aufsuchen kann, erhält auf Antrag von seiner Gemeindebehörde einen Wahlschein. Der Inhaber eines Wahlscheins hat das Recht, in jedem beliebigen Wahllokal seines Kreises oder seiner kreisfreien Stadt seine Stimme abzugeben. Der Wahlschein ist auch ein wichtiger Bestandteil der Briefwahlunterlagen. Er kann, je nach Wunsch, ein Wahlschein ohne oder ein Wahlschein mit Unterlagen für die Briefwahl sein. Bei den bisherigen Europawahlen waren mehr als 98 % der Wahlberechtigten mit Wahlschein Briefwähler.

⁷ Siehe dazu insbesondere Bettina Sommer, Bevölkerungsentwicklung bis 2050, WiSta 8/2003 und die ausführlichen Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung auf CD-ROM „Bevölkerung in Deutschland von 2002 bis 2050“ zu beziehen über „natuerliche-bevoelkerungsbewegung@destatis.de“ sowie den Schlussbericht der Enquête-Kommission „Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik“ (Bundestags-Drucksache 14/8800) vom 28. März 2002, S. 15.

33,2 % (1999: 31,4 %) der Gruppe der über 60jährigen an. Ihre Teilnahme an der Wahl lag mit knapp 51 % deutlich über der durchschnittlichen Beteiligung aller Altersgruppen. Im Vergleich zur Europawahl 1999 ist allerdings ebenfalls ein deutlicher Rückgang bei der Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Seinerzeit lag diese Altersgruppe über 55%; in der Altersgruppe der 60- bis 69jährigen lag die Wahlbeteiligung 1999 sogar bei 57,5 %, im Jahre 2004 nur bei 52,9 %.

Die nachfolgend aufgeführte Tabelle gibt Auskunft über die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Geschlecht und Altersgruppen.

Tabelle 3: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 in Deutschland nach Altersgruppen¹

Alter von ... bis unter... Jahren	Wahlberechtigte			Wahlbeteiligung ²		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
	1 000			%		
18 - 21	2 103,7	1 072,0	1 031,7	33,8	33,5	34,2
21 - 25	3 363,1	1 666,4	1 696,6	29,8	29,6	30,1
25 - 30	3 924,9	1 954,7	1 970,1	31,5	31,0	32,0
30 - 35	4 340,8	2 183,4	2 157,4	34,7	34,7	34,7
35 - 40	6 042,1	3 066,8	2 975,3	38,8	38,5	39,2
40 - 45	6 391,6	3 222,4	3 169,1	39,7	39,0	40,3
45 - 50	5 672,0	2 837,7	2 834,3	41,3	40,2	42,5
50 - 60	9 372,0	4 607,4	4 764,6	45,6	44,8	46,3
60 - 70	10 268,5	4 960,0	5 308,5	52,9	53,1	52,8
70 und mehr	10 171,9	3 817,0	6 354,9	49,3	54,6	46,1
Deutschland	61 650,3	29 387,8	32 262,5	42,8	42,8	42,9

¹ Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

² Anteil der Wähler (Urnen- und Briefwähler, d.h. Wähler mit Stimm- und Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis) an den Wahlberechtigten.

Die Wahlbeteiligung der Männer und Frauen nach dem Alter zeigt für die Europawahl 2004 darüber hinaus folgende Besonderheiten:

- a) Weniger als ein Drittel der unter 35jährigen ging zur Wahl.

Wie mit Hilfe der Repräsentativen Wahlstatistik bereits bei der Europawahl 1999 festgestellt werden konnte, ist die Wahlneigung der unter 35jährigen am geringsten ausgeprägt. Bei der Europawahl 2004 beteiligten sich wie schon 1999 nur etwa ein Drittel dieser Altersgruppe. Bei der Europawahl 1994 waren es noch über 50 %.

- b) Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 21- bis unter 25jährigen.

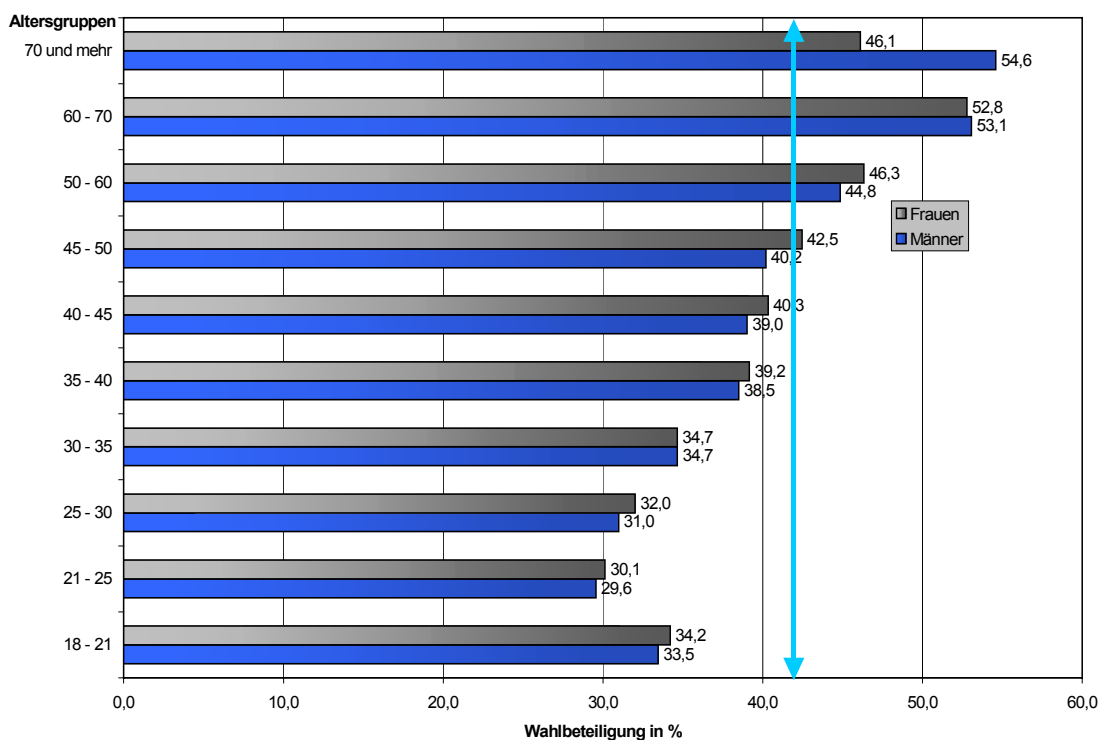
Die niedrigste Wahlbeteiligung zeigte – wie bereits 1999 - die Altersgruppe der 21- bis unter 25jährigen. Mit 29,8 % lag die Wahlbeteiligung 13 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung aller Altersgruppen, wobei die 21- bis unter 25jährigen Männer mit einer Beteiligung von 29,6 % eine leicht geringere Wahlbeteiligung als die Frauen (30,1 %) der gleichen Altersgruppe zu verzeichnen hatten.

c) Je älter, um so eifriger wird gewählt.

Ab dem 25. Lebensjahr nimmt bei den Männern mit steigendem Alter die Wahlbeteiligung zu, wobei mit 54,6 % die Altersgruppe der über 69jährigen die höchste Wahlbeteiligung hatten. Bis auf die zuletzt genannte Altersgruppe gilt diese Tendenz auch bei den Frauen. Die dort erreichten 46,1 % und der höhere Anteil an Frauen in dieser Gruppe der Wahlberechtigten (Männer: 3,817 Mill.; Frauen: 6,354 Mill.) führen dazu, dass die Gruppe der über 69jährigen insgesamt mit 49,3 % um 3,6 Prozentpunkte unter der Wahlbeteiligung der 60- bis unter 70jährigen liegt.

Schaubild 1 veranschaulicht die Unterschiede in der Höhe der Wahlbeteiligung zwischen den Altersgruppen der Männer und Frauen.

Schaubild 1: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 in Deutschland nach Altersgruppen und Geschlecht



2.2.4 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei gleichzeitigen Landtags- und Kommunalwahlen

In den Ländern mit zeitgleich landesweiten Kommunalwahlen und der Landtagswahl in Thüringen führte dies in allen Altersgruppen zu einer Erhöhung der Wahlbeteiligung, aber nicht in gleichem Maße. Sind es in der Gruppe der unter 30jährigen um die 9,6 Prozentpunkte, betragen die Unterschiede zwischen den Ländern ohne und denen mit Kommunal- oder Landtagswahl bei den über 30jährigen zwischen 11,2 und 15,7 Prozentpunkte. Den größten Abstand hat die Gruppe der 50- bis 60jährigen. Dennoch beträgt die Wahlbeteiligung in den Ländern mit Kommunalwahl nur gut 56 %. Die höchsten Anteilswerte erzielen auch in diesen Ländern mit 61 % wieder die 60- bis unter 70jährigen. Die höchste Wahlbeteiligung in den Ländern mit Kommunal- oder Landtagswahl erzielt die Altersgruppe der über 70jährigen Männer (62,4 %) während bei den Frauen in der Altersgruppe der 60- bis

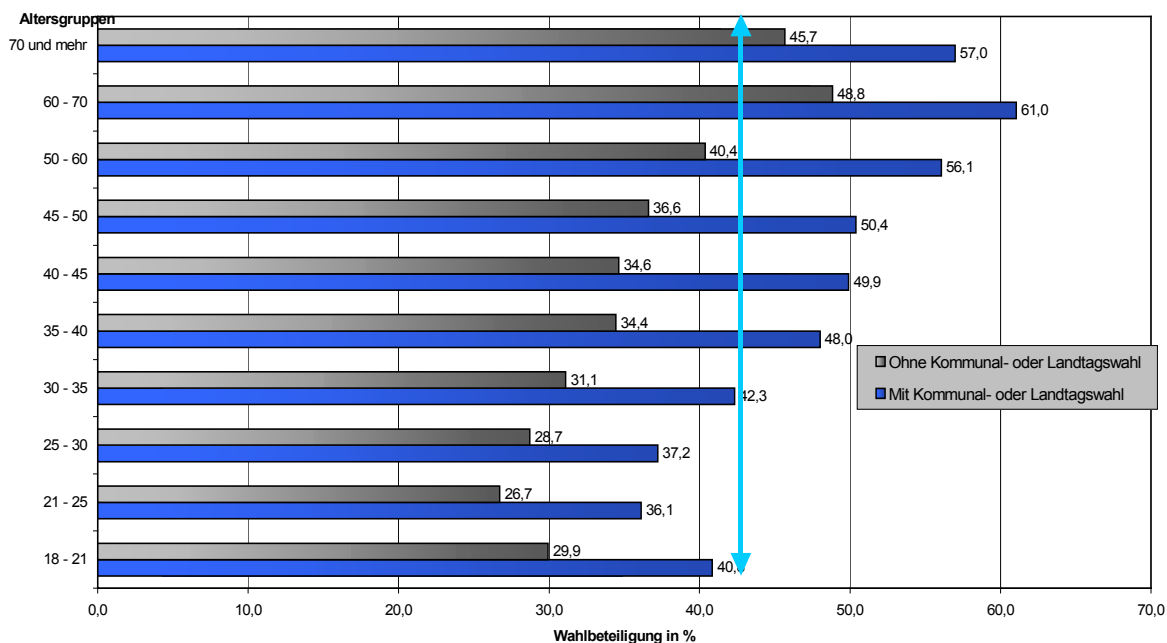
unter 70jährigen (60,4 %) die höchste Beteiligung zu verzeichnen war.

Tabelle 4: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Bundesländern mit gleichzeitiger Kommunalwahl und Altersgruppen¹

Alter von ...bis unter ... Jahren	Wahlbeteiligung in Bundesländern			
	insgesamt	mit	ohne	Abweichungen
		Kommunalwahl		
	%			Prozentpunkte
18 - 21	33,8	40,8	29,9	10,9
21 - 25	29,8	36,1	26,7	9,4
25 - 30	31,5	37,2	28,7	8,5
30 - 35	34,7	42,3	31,1	11,2
35 - 40	38,8	48,0	34,4	13,6
40 - 45	39,7	49,9	34,6	15,3
45 - 50	41,3	50,4	36,6	13,8
50 - 60	45,6	56,1	40,4	15,7
60 - 70	52,9	61,0	48,8	12,2
70 und mehr	49,3	57,0	45,7	11,3
Insgesamt	42,8	51,3	38,6	12,7

¹ Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

Schaubild 2: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Bundesländern mit gleichzeitiger Kommunalwahl und Altersgruppen



3. Wahlergebnisse nach Alter und Geschlecht

Neben Informationen über die Wahlbeteiligung erbringt die Repräsentative Wahlstatistik Erkenntnisse über das Wahlverhalten in der Unterscheidung nach Alter und Geschlecht der Wähler.

Da die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik und insbesondere jene der Unterstichprobe geringfügig vom amtlichen Endergebnis abweichen, werden die hochgerechneten Ergebnisse nicht als absolute Zahlen veröffentlicht. Die Repräsentative Wahlstatistik konzentriert sich statt dessen auf zwei Aspekte der Stimmabgabe indem sie ihre hochgerechneten Ergebnisse zeilen- bzw. spaltenweise prozentuiert :

- Eine Untersuchung der Parteipräferenz jeder Alters- und Geschlechtsgruppe (Stimmabgabe von Männern und Frauen nach Altersgruppen; Wählergruppe = 100 Prozent).
- Eine Untersuchung der Zusammensetzung der Wählerschaft jeder Partei nach Alter und Geschlecht (Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen und Geschlecht; alle Stimmen einer Partei = 100 Prozent).

Das amtliche Endergebnis, das wie oben beschrieben geringfügig von den nachfolgend analysierten Wahlergebnissen aus der Repräsentativen Wahlstatistik abweicht, wird zum Vergleich aufgeführt:

Die Unions-Parteien (CDU, CSU) erwiesen sich nach dem amtlichen Endergebnis bei der Europawahl 2004 mit 36,5 % (davon CSU 8,0 %) als stärkste politische Kraft, die SPD folgte mit 21,5 %, die GRÜNEN erhielten 11,9 %, die PDS 6,1 % und die FDP ebenfalls 6,1 % der gültigen Wählerstimmen. Alle anderen Parteien, darunter die Republikaner und die NPD, scheiterten an der Fünf-Prozent-Hürde. Das Wahlverhalten in den alten und neuen Ländern stellt sich so unterschiedlich dar, dass eine entsprechende Differenzierung der Ergebnisanalyse unverzichtbar ist. Die nachfolgenden Texttabellen beschränken sich auf die Darstellung der Ergebnisse für Deutschland. Die Ergebnisse für alte und neue Länder, auf die im Text Bezug genommen wird, finden sich im Anhang.

3.1. Stimmabgabe von Männern und Frauen nach Altersgruppen

Die Ergebnisse dieser Stichprobe sollen nun nach der spezifischen Stimmabgabe der verschiedenen Alters- und Geschlechtsgruppen, und zwar zuerst für das Bundesgebiet insgesamt, dargestellt werden.

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Parteien, Geschlecht und Altersgruppen.

Tabelle 5: Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Parteien, Geschlecht und Altersgruppen¹

Alter von bis unter Jahren	Prozent								
	Von 100 gültigen Stimmen ² nebenstehender Altersgruppen entfielen auf								
	insgesamt	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonstige	darunter	
REP								NPD	
Insgesamt									
18 - 25	100,0	37,2	19,9	17,1	5,3	8,0	12,5	2,4	2,8
25 - 35	100,0	39,8	16,4	17,7	4,9	8,8	12,4	2,7	1,7
35 - 45	100,0	37,8	18,2	20,0	5,6	6,4	11,9	2,6	1,0
45 - 60	100,0	41,3	21,9	14,0	7,7	6,0	9,2	2,0	0,7
60 und mehr	100,0	51,7	25,8	3,9	6,9	4,6	7,1	1,4	0,5
Insgesamt	100,0	44,2	21,9	11,9	6,5	6,0	9,5	2,0	0,9
Männer									
18 - 25	100,0	38,3	19,3	15,5	5,3	9,1	12,5	3,0	4,2
25 - 35	100,0	40,7	15,9	16,4	5,2	9,8	12,0	3,7	2,7
35 - 45	100,0	39,3	18,4	18,0	5,9	7,1	11,3	3,5	1,5
45 - 60	100,0	41,6	21,8	12,9	8,2	6,5	9,0	2,8	1,1
60 und mehr	100,0	50,6	26,0	3,7	7,8	5,0	7,0	1,8	0,7
Zusammen	100,0	44,0	21,8	11,2	7,1	6,6	9,3	2,7	1,4
Frauen									
18 - 25	100,0	36,1	20,6	18,7	5,2	6,9	12,5	1,9	1,2
25 - 35	100,0	39,0	16,8	19,1	4,6	7,7	12,8	1,7	0,7
35 - 45	100,0	36,4	18,0	22,0	5,2	5,8	12,5	1,6	0,6
45 - 60	100,0	41,0	22,1	15,0	7,1	5,4	9,4	1,3	0,4
60 und mehr	100,0	52,7	25,6	4,2	6,1	4,3	7,2	1,0	0,2
Zusammen	100,0	44,3	22,1	12,6	6,0	5,3	9,6	1,3	0,5

¹ Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

² Ohne Stimmen der Briefwähler.

Hinsichtlich der Stimmabgabe von **Männern und Frauen** zeigten sich bei der Europawahl 2004 nachfolgend beschriebene Unterschiede.

Die etwas größere Vorliebe von Frauen für große bzw. etablierte Parteien zeigt sich auch bei dieser Wahl: So haben sich 44,3 % der Frauen - gegenüber 44,0 % der Männer - für die Unionsparteien entschieden. Bei der SPD ist dieser prozentuale Unterschied mit 22,1 % gegenüber 21,8 % bei den Männern gleich ausgeprägt, während er bei den GRÜNEN mit 12,6 % gegenüber 11,2 % bei den Männern deutlicher ist. Die Differenzen bei der Stimmabgabe der Geschlechter werden in den noch zu untersuchenden Altersgruppen deutlicher.

Männer entscheiden sich dagegen häufiger als Frauen für kleinere Parteien, so dass Wahlforscher kleine Parteien auch schon als Männerparteien bezeichnet haben. Dieser Effekt zeigt sich schon bei der PDS und der FDP, die beide bei der Europawahl 2004 die 5 %-Grenze überschritten und damit den Einzug in das Europäische Parlament geschafft haben: 7,1 % der Männer, aber nur 6,0 % der Frauen haben sich für die PDS entschieden. Der FDP haben 6,6 % der Männer, aber nur 5,3 % der Frauen ihre Stimme gegeben.

Schaubild 3: Stimmabgabe der Männer nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004

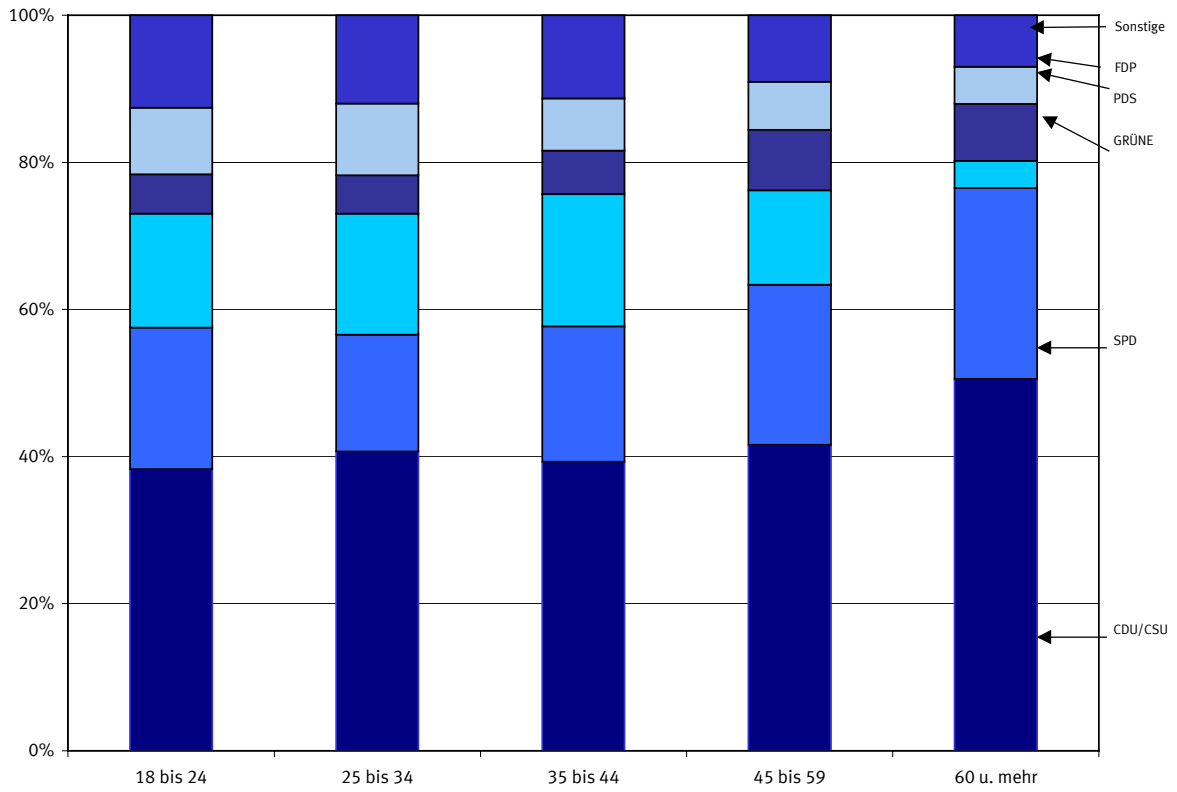
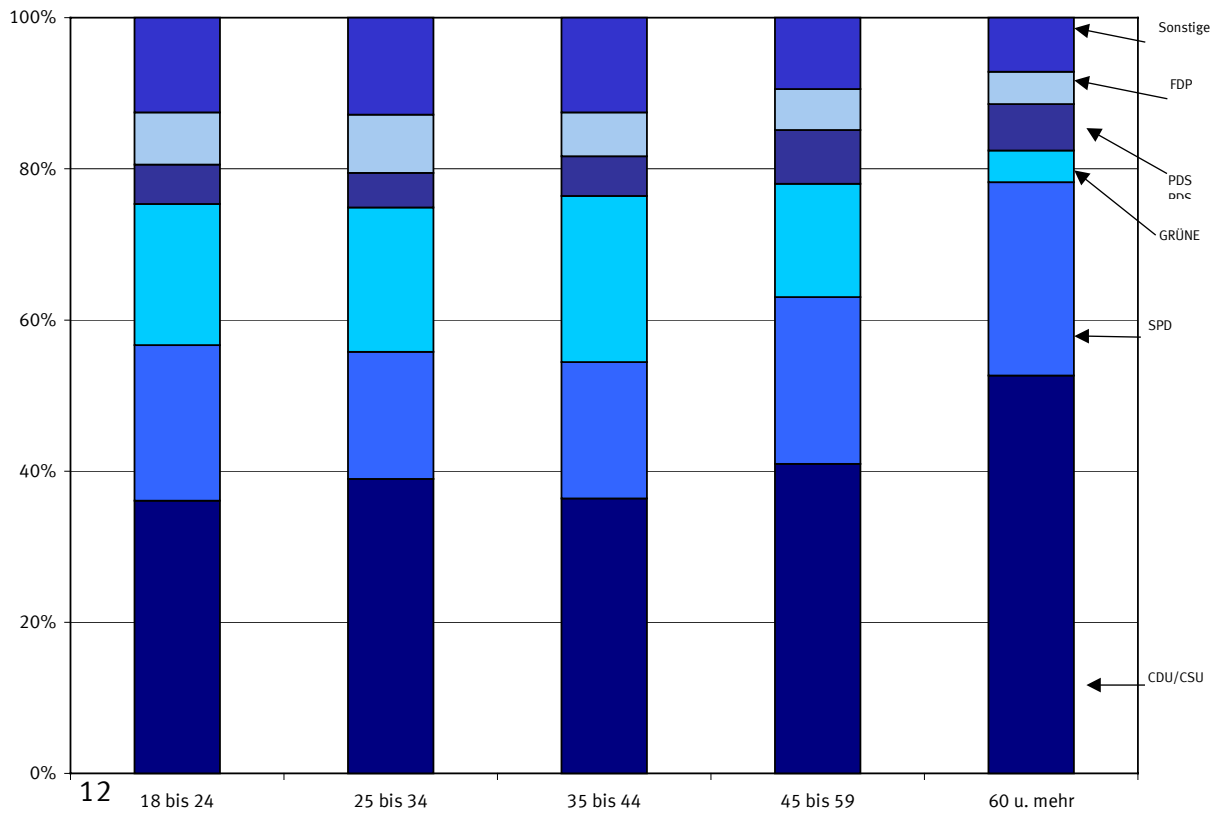


Schaubild 4: Stimmabgabe der Frauen nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004



Die Stichprobenumfang der Repräsentativen Wahlstatistik reicht - insbesondere in der hier ausgewerteten Unterstichprobe - nicht aus, um die Ergebnisse aller der 24 an der Europawahl teilnehmenden Parteien zu analysieren. Alle sonstigen Parteien zusammen haben 9,5 % der Stimmen erhalten. 9,3 % der Männer gegenüber 9,6 % der Frauen haben sich für eine der „Sonstigen“ entschieden.

Am deutlichsten – allerdings auf sehr niedrigem Niveau – wird der Unterschied in der Stimmabgabe der Geschlechter bei den Republikanern und der NPD (in den „Sonstigen“ enthalten). Sie haben bei den Männer mit 2,7 % bzw. 1,4 % mehr als doppelt so hohe Anteile wie bei den Frauen mit nur 1,3 % bzw. 0,5 % der Stimmen erhalten.

Die Differenzierung der Stimmabgabe nach **Altersgruppen** ergibt – insbesondere beim Vergleich mit den Ergebnissen der Repräsentativen Europawahlstatistik von 1999 – weitere Aufschlüsse:

Die älteren Wähler bevorzugen überdurchschnittlich oft die großen Parteien. Auch die jüngeren Altersgruppen wählen am häufigsten die großen Parteien, geben aber zu weit höheren Anteilen als ältere Wähler ihre Stimmen auch kleineren Parteien:

So haben 77,5 % der Wähler ab 60 Jahren der Union oder der SPD ihre Stimme gegeben, gegenüber einem Anteil von 57,1 % für diese Parteien bei der jüngsten Wählergruppe zwischen 18 und 24 Jahren. Das ist ein Unterschied rund von 20 Prozentpunkten.

Am ausgeprägtesten sind die unterschiedlichen Parteipräferenzen der Altersgruppen gegenüber den GRÜNEN: Für sie entschieden sich nur 3,9 % der ältesten Wählergruppe, gegenüber 17,1 % der jüngsten Wählergruppe und sogar 20,0 % der Wähler zwischen 35 und 45 Jahren. Bei keiner anderen Partei wird die Bindung bestimmter Altersgruppen so deutlich. Allerdings haben sie, wie noch darzustellen sein wird, in allen Altersgruppen gegenüber 1999 deutlich gewonnen, und zwar am stärksten bei der Altersgruppe zwischen 45 und 60 Jahren.

Sehr deutlich zeigten sich unterschiedliche Parteipräferenzen der Altersgruppen auch gegenüber den „Sonstigen“ Parteien. Während immerhin 12,5 % der jüngsten Altersgruppe sich für eine von ihnen entschied, waren es bei der ältesten Wählergruppe ab 60 Jahren nur noch 7,1 %.

Die mittleren Altersgruppen zwischen 25 und 44 Jahren geben zu rund 56 % ihre Stimmen an die großen Parteien der Union und der SPD. Der Vorsprung der Union vor der SPD liegt bei diesen Altersgruppen mit 21,5 % leicht unter den Durchschnitt von 22,3 %. Sie vergeben mit knapp 19 % die höchsten Stimmanteile an die GRÜNEN.

Eine Differenzierung der Stimmabgabe in der **Kombination von Alter und Geschlecht** lässt die bisher beschriebenen Präferenzen noch deutlicher werden:

Die Union hatte ihren höchsten Stimmanteil bei der Gruppe der Frauen ab 60 Jahren, die zu gut der Hälfte für diese Partei, jedoch nur zu 25,6 % für die SPD gestimmt haben. Umgekehrt gibt diese Wählergruppe den GRÜNEN, der FDP und den „Sonstigen“ Parteien die wenigsten Stimmen.

Auf der anderen Seite hatten die „Sonstigen“ Parteien in der Altersgruppe der jungen Männern zwischen 18 und 24 Jahren hohe Stimmanteile: 12,5 %, darin enthalten 4,2 % für die NPD. Auch die FDP hat mit 9,1 % in dieser Altersgruppe einen überdurchschnittlich hohen Stimmanteil errungen. Die Mehrzahl der jungen Männer (38,3 %) hat sich allerdings für die Union entschieden. Dieser Anteil lag noch deutlich unter dem Stimmanteil für die

Union der mittleren männlichen Altersgruppen, aber 19 Prozentpunkte über dem SPD-Anteil der gleichen Altersgruppe.

Hohe Stimmenanteile hatten die „Sonstigen“ Parteien auch in der Altersgruppe der 18 bis 25jährigen sowie der 35 bis 45jährigen Frauen; den höchsten Stimmenanteil erzielten sie in der Altersgruppe der Frauen zwischen 25 und 35 Jahren: 12,5 % und 12,8 %. Diese verteilten sich jedoch viel weniger als bei den Männern der Altersgruppen auf die REP und NPD.

Die jüngste und die mittleren Altersgruppen haben sich bei Frauen und Männern überdurchschnittlich häufig für die GRÜNEN entschieden. Diese erreichten dort zweistellige Stimmanteile über 15 % bis 22 %, wobei der mit 22,0 % in der Altersgruppe der 35 bis 45jährigen Frauen am höchsten war.

3.1.1 Stimmabgabe im Vergleich Früheres Bundesgebiet - Neue Länder

Das auch fast zehn Jahre nach der Wiedervereinigung sehr unterschiedliche Wahlverhalten in den alten und den neuen Ländern macht bei Wahlanalysen eine Differenzierung der Untersuchungen nötig, ohne auf diese Weise eine Teilung des Bundesgebietes festschreiben zu wollen. Offensichtlich haben sich insbesondere zwei Parteien herauskristallisiert, die deutlich ausgeprägte regionale Schwerpunkte haben: die GRÜNEN im Westen und die PDS im Osten. Die sehr unterschiedlich hohen Stimmanteile für diese Parteien in den Untersuchungsgebieten haben auch Auswirkungen auf die Anteile der anderen Parteien.

Die nachfolgende Tabelle mit den Zahlen des endgültigen Wahlergebnisses im Ost-West-Vergleich macht das deutlich:

Tabelle 6: Stimmverteilung in alten und neuen Ländern

Partei	Endgültiges Wahlergebnis		
	Prozent		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet ¹	Neue Länder und Berlin Ost
CDU/ CSU	44,5	46,9	34,2
SPD	21,5	22,9	15,6
GRÜNE	11,9	13,2	6,6
PDS	6,1	1,7	25,2
FDP	6,1	6,4	4,7
Sonstige	9,8	9,0	13,7

¹ mit Berlin-West

Die Repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine über diese Gesamtergebnisse hinausgehende Analyse, indem sie darstellen kann, welche Alters- und Geschlechtsgruppen sich vorzugsweise für die regional starken Parteien entschieden haben. Aus den weiter oben beschriebenen Gründen ergeben sich für die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik geringfügig andere Ergebnisse als im amtlichen Endergebnis:

Die starken Stimmanteile der PDS in den neuen Ländern gehen auf Kosten der GRÜNEN, der SPD und vor allem der Union. Dieser Trend ist bei Männern und Frauen sowie in allen Altersgruppen zu beobachten.

Die Ergebnisse der Union liegen nach der Repräsentativen Wahlstatistik (s. Tabelle 4 im Anhang) in den neuen Ländern bei 34,8 % (-11,8 Prozentpunkte im Vergleich zum Westen), die der SPD bei 15,9 % (-7,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Westen), und die der GRÜNEN bei 6,3 % (-7,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Westen). Die Union hat auch in den neuen Ländern in allen Alters- und Geschlechtsgruppen die höchsten Anteile erzielt, die nur wenig um den Gesamtanteil schwanken.

Die PDS erreichte hohe Stimmanteile in allen Altersgruppen der neuen Länder, die bei den Männern über 60 Jahre die 30 %-Marke überschritt. Bei den Frauen überschritt sie in den Altersgruppen ab 45 die 25 %-Marke. Weit mehr als ein Viertel der mindestens 45 Jahre alten männlichen Wähler in den neuen Ländern gab ihr ihre Stimme. In allen Altersgruppen bei Männern und Frauen erzielte die PDS dort höhere Anteile als die SPD.

Alle Altersgruppen unter 60 Jahren gaben im Osten der SPD zwischen 6 und über 10 Prozentpunkten niedrigere Stimmanteile als im Westen. Nur bei den mindestens 60 Jahre alten Wählern war dieser Abstand mit 5,8 Prozentpunkten etwas geringer.

Der im Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich hohe Stimmanteil der GRÜNEN in der Altersgruppe zwischen 35 und 45 ist offenbar im wesentlichen von westlichen Wählern verursacht worden. Hier liegen die Unterschiede zwischen Ost (9,2 %) und West (22,6 %) im Bereich zweistelliger Prozentpunkte.

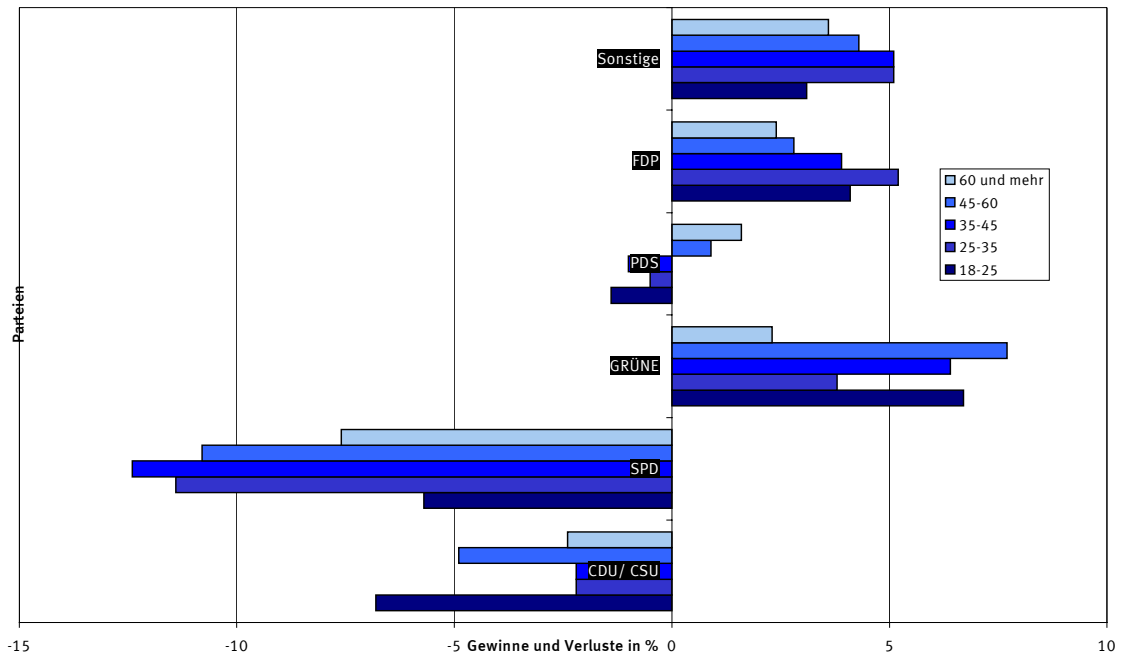
Auffällig ist noch die hohe Präferenz der Wähler in den neuen Ländern für „Sonstige“ Parteien. Insbesondere bei den Frauen bis 60 Jahre konnten sie zweistellige Stimmanteile erreichen, in der jüngsten Altersgruppe sogar 21,7 %.

3.1.2 Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht im Vergleich zur Europawahl 1999

Veränderungen des Stimmverhaltens von Wählergruppen, die sich auf einen fest definierten Personenkreis (Panel) beziehen, sind mit der Repräsentativen Wahlstatistik nicht durchführbar. Ihre Aussagen beziehen sich auf Wählergruppen, die zwar durch Alter und Geschlecht bestimmt sind, aber im Zeitablauf in ihrer Zusammensetzung durch die Alterung der Wähler wechseln. Änderungen der Stimmabgabe im Zeitvergleich einer Wählergruppe sind deshalb nicht nur durch Änderung der Präferenzen, sondern auch durch die Beibehaltung von Parteipräferenzen und deren Hineinwachsen in eine ältere Gruppe erklärbar.

Aus diesem Grund sind im kurzfristigen Zeitvergleich die stärksten Veränderungen der Stimmabgabe bei den kleineren und jüngeren Altersgruppen zu erwarten: Zwar sind gegenüber 1999 in allen Altersgruppen Verluste der Union und SPD sowie Gewinne bei den kleineren Parteien (insbesondere bei den „Sonstigen“) zu erkennen. Am deutlichsten zeigen sie sich aber in den beiden jüngsten Altersklassen. In der Gruppe der 18 bis 24jährigen konnte die Union mit 37,2 % einen um fast 7 Prozentpunkte geringeren Anteil erreichen als noch vor fünf Jahren. Die SPD verlor noch stärker (-15,7 Prozentpunkte), während die GRÜNEN in dieser Altersgruppe fast 7 Prozentpunkte und die FDP über 4 Prozentpunkte mehr erzielten als 1999. In den jüngeren Altersgruppen der Frauen waren die Verluste für die Union sogar überdurchschnittlich ausgeprägt.

Schaubild 5: Veränderungen der Stimmabgabe der Altersgruppen bei der Europawahl von 1999 zu 2004 in Prozentpunkten



3.2 Wählerschaft der Parteien nach Geschlecht und Altersgruppen

Nachdem in den vorigen Kapiteln dargestellt wurde, wie sich das Wahlverhalten von Männern und Frauen und von Wählern verschiedener Altersgruppen unterscheidet, wird nun die Perspektive geändert und die demographische Zusammensetzung der Wählerschaft der einzelnen Parteien aufgezeigt.

Basis der Wählerschaft sind die Wahlberechtigten, die die Parteien in unterschiedlichem Maß zur Stimmabgabe mobilisieren können. Zum Vergleich wird deshalb in der Tabellen neben den Anteilen der Wähler der Parteien die Zusammensetzung der Wahlberechtigten nach Alter und Geschlecht aufgeführt:

Wie schon in der vorangegangenen Betrachtung deutlich wurde, haben die großen Parteien der Union und SPD einen großen Wähleranteil in der älteren Generation. Das zeigt sich daran, dass von den Wählern der CDU/CSU 44,7 % und von den Wählern der SPD 44,8 % mindestens 60 Jahre alt sind. Trotz der starken Umorientierung jüngerer Wähler hin zur Union hat der Anteil der jüngsten Wählergruppe bei Unionswählern nur eine Höhe von 5,7 %, gegenüber 6,2 % bei der SPD und einem Anteil von 8,9 % dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten.

Die geringsten Abweichungen zur Altersstruktur der Wahlberechtigten dürfte die Wählerschaft der FDP haben: Der Anteil ihrer jüngeren und mittleren Wählergruppen, insbesondere der Gruppe von 25 bis 35 Jahre liegt leicht über dem Anteil dieser Altersgruppen an den Wahlberechtigten, nur der Anteil der FDP-Wähler ab 60 Jahre liegt unter dem Anteil dieser Altersgruppen an den Wahlberechtigten.

In der Wählerschaft der GRÜNEN dominieren die jungen und mittleren Altersklassen: Ein Drittel ihrer Wähler gehört zur Altersklasse der 35 bis 44jährigen. Die der ältesten Wählergruppe ab 60 Jahre spielt für die GRÜNEN eine nur kleine Rolle.

Tabelle 7: Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen¹

Prozent

Alter von bis unter Jahren	Wahlbe- rechtigte	Von 100 gültigen Stimmen ² für die jeweilige Partei entfielen auf nebenstehende Altersgruppen								
		Wähler Insges.	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonsti- ge	darunter	
									REP	NPD
Insgesamt										
18 - 25	8,9	6,7	5,7	6,2	9,7	5,5	9,1	9,0	8,3	20,2
25 - 35	13,4	10,3	9,4	7,8	15,5	7,9	15,3	13,6	14,4	19,3
35 - 45	20,2	19,3	16,6	16,1	32,6	16,6	20,9	24,3	25,3	21,8
45 - 60	24,4	25,3	23,6	25,2	29,6	29,7	25,2	24,6	25,7	20,1
60 und mehr	33,2	38,4	44,7	44,8	12,6	40,3	29,5	28,5	26,3	18,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Männer										
18 - 25	9,3	7,2	6,3	6,4	10,0	5,5	9,9	9,7	8,0	21,4
25 - 35	14,1	11,0	10,2	8,1	16,2	8,1	16,2	14,2	15,1	20,6
35 - 45	21,4	20,0	17,9	17,0	32,4	16,9	21,4	24,3	26,3	20,9
45 - 60	25,3	25,7	24,3	25,7	29,6	30,0	25,3	24,9	26,3	19,1
60 und mehr	29,9	36,2	41,3	42,8	11,8	39,5	27,3	26,9	24,3	17,9
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen										
18 - 25	8,5	6,3	5,2	5,9	9,4	5,5	8,2	8,3	9,0	16,8
25 - 35	12,8	9,8	8,7	7,5	14,9	7,5	14,2	13,1	13,1	15,6
35 - 45	19,0	18,6	15,4	15,3	32,7	16,4	20,4	24,4	23,3	24,2
45 - 60	23,6	24,8	23,0	24,8	29,6	29,5	25,1	24,3	24,7	23,0
60 und mehr	36,2	40,5	47,8	46,5	13,3	41,1	32,1	29,9	29,9	20,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

² Ohne Stimmen der Briefwähler.

Bei der PDS dominiert im Vergleich zu den Wahlberechtigten, aber auch zur Wählerschaft insgesamt, die Altersgruppe der 45 bis 60jährigen, aber auch der Anteil der über 60-jährigen in ihrer Wählerschaft liegt mit rund 40 % über dem Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten.

In der Wählerschaft der „Sonstigen“ Parteien verteilt sich der Anteil der Wähler ab 35 verhältnismäßig gleichmäßig auf die einzelnen Altersgruppen. Im Osten ist der Anteil junger Wähler bei diesen kleineren Parteien stärker ausgeprägt als im Westen. Sie haben in den neuen Ländern eine deutlich jüngere Wählerbasis, der Anteil der ältesten Wählergruppe ist im Vergleich zum Westen erheblich kleiner.

Die Unterschiede in der Wählerstruktur der Parteien sind allerdings in der Regel zwischen alten und neuen Ländern nicht sehr erheblich. Einige der vorhandenen Unterschiede, auch in der Differenzierung nach Männern und Frauen, dürften durch die Bevölkerungsstruktur, die sich auch in der Struktur der Wahlberechtigten widerspiegelt, bedingt sein.

Schaubild 6: Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen bei der Europawahl 2004

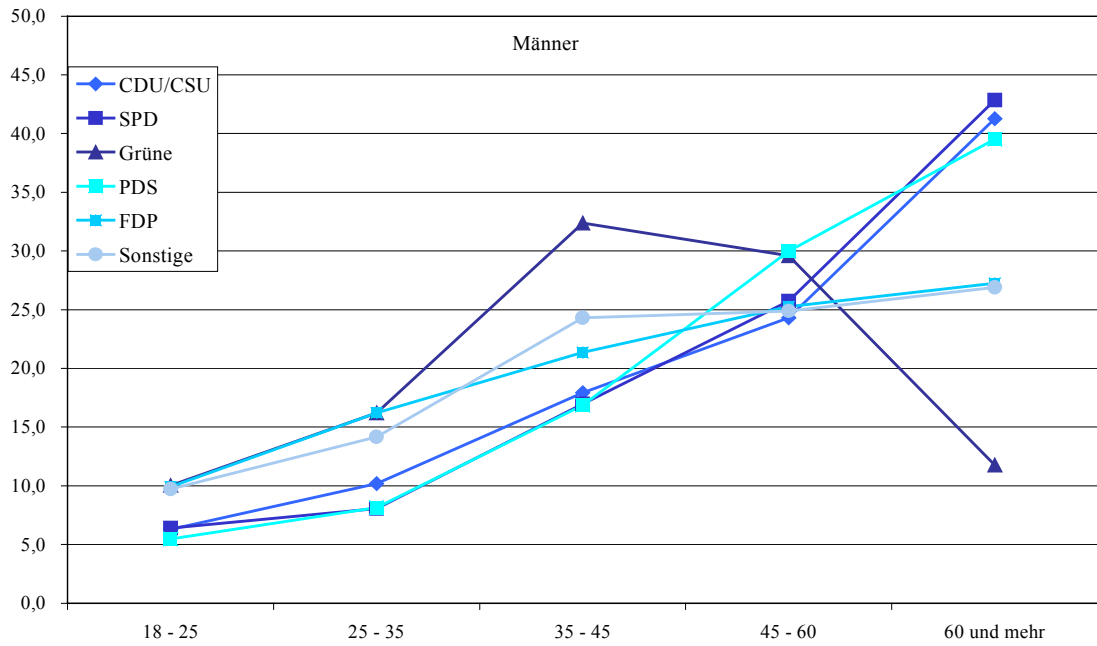
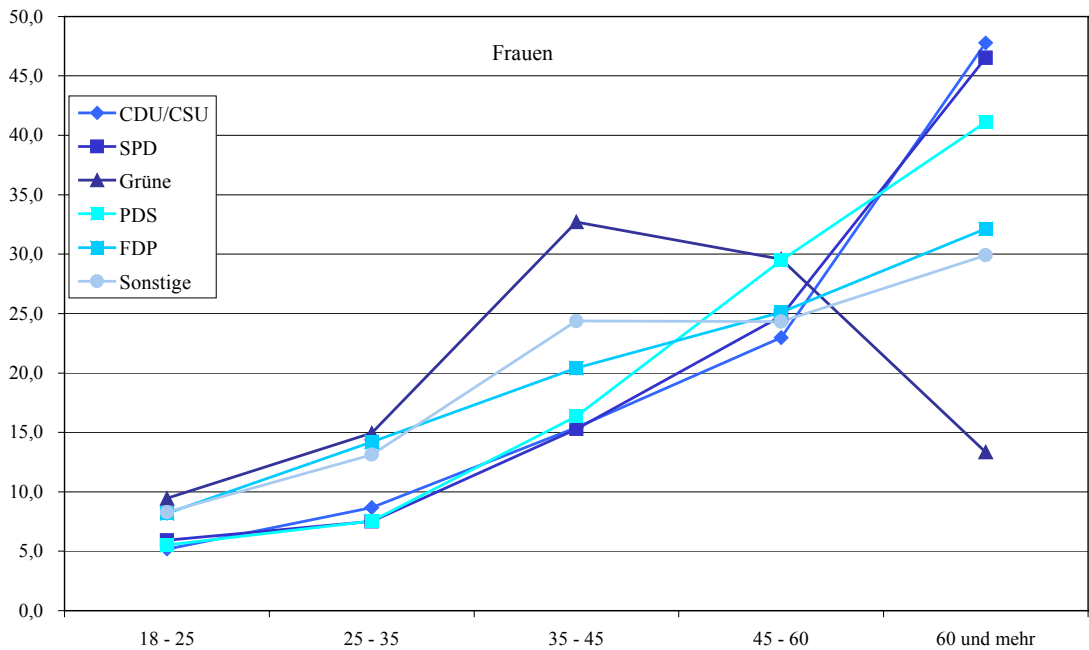


Schaubild 7: Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen bei der Europawahl



4. Rechts- und methodische Grundlagen

4.1 Rechtsgrundlage

4.1.1 Das Wahlstatistikgesetz vom 21. Mai 1999

Rechtsgrundlage für die Durchführung der Repräsentativen Wahlstatistik bei der Europawahl 2004 ist das am 1. Juni 1999 in Kraft getretene *Gesetz über die allgemeine und die Repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (Wahlstatistikgesetz – WStatG)* vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S.1023).

Die Regelungen des Wahlstatistikgesetzes schreiben die bisher bei der Durchführung der Repräsentativen Wahlstatistik für Bundestags- und Europawahlen geübte Praxis rechtsverbindlich fest und bilden eine präzise rechtliche Grundlage für wahlstatistische Erhebungen. Der Schutz des Wahlgeheimnisses genießt dabei höchste Priorität.

4.1.2 Das 1. Gesetz zur Änderung des Wahlstatistikgesetzes vom 17. Januar 2002

Das Wahlstatistikgesetz in der Fassung vom 21. Mai 1999 sah noch keine Einbeziehung der Briefwahlstimmen in die Repräsentative Wahlstatistik vor. Der Anteil der Briefwähler an der Gesamtzahl der Wähler erhöht sich seit der ersten Europawahl in der Bundesrepublik Deutschland 1979 stetig. Vor diesem Hintergrund wurde am 17. Januar 2002 das *1. Gesetz zur Änderung des Wahlstatistikgesetzes* (BGBl I S. 412) erlassen. Dieses Gesetz sieht nunmehr die Einbeziehung ausgewählter Briefwahlbezirke in die Statistik vor. Durch diese Einbeziehung der Briefwahlstimmen werden ca. 150 000 bis 200.000 (Brief-)Wähler zusätzlich von der Repräsentativen Wahlstatistik betroffen sein.

4.2 Auswahl der Wahlbezirke für die Repräsentative Wahlstatistik

Die Repräsentative Wahlstatistik ist eine Stichprobenerhebung. Die Auswahl der Stichprobenwahlbezirke trifft der Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den statistischen Ämtern der Länder. Nach § 3 WStatG dürfen nicht mehr als fünf vom Hundert der Wahlbezirke und der Briefwahlbezirke des Bundesgebietes und nicht mehr als zehn vom Hundert der Wahlbezirke und der Briefwahlbezirke eines Landes an der Repräsentativen Wahlstatistik teilnehmen. Die ausgewählten Wahlbezirke müssen darüber hinaus jeweils mindestens 400 Wahlberechtigte (bei Urnenwahl; bei der Briefwahl: 400 Wähler) umfassen. Diese Regelungen tragen dem Gebot der Anonymität der Repräsentativen Wahlstatistik Rechnung und garantieren somit die Wahrung des Wahlgeheimnisses.

Aus den ca. 80.000 Wahlbezirken und ca. 10.000 Briefwahlbezirken wurden für die Repräsentative Wahlstatistik zur 6. Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland am 13. Juni 2004 2.597 Urnenwahlbezirke und 380 Briefwahlbezirken in einer geschichteten Zufallsstichprobe ausgewählt. Es wird somit gewährleistet, dass die Ergebnisse der ausgewählten Bezirke für die Gesamtheit des Wahlgebietes und für die einzelnen Bundesländer repräsentativ sind.

Für die hier vorliegende Bereitstellung erster Ergebnisse wurde aus den 2.597 Urnenwahlbezirken der Repräsentativen Wahlstatistik eine Unterauswahl von 266 Wahlbezirken gezogen, die etwa 10 % des Umfangs der gesamten Stichprobe und somit etwa 0,4 % aller Urnenwahlbezirke umfasst. Auf eine Einbeziehung von Briefwahlbezirken in die Unterstichprobe wurde wegen der geringen Anzahl von Stichprobenwahlbezirken verzichtet.

4.3 Auszählungsmerkmale

Die *Wahlbeteiligung* wird nach Geschlecht (männlich/weiblich) sowie nach den folgenden zehn Altersgruppen ermittelt:

<u>Geburtsjahr</u>	<u>das entspricht einem Alter von</u>
1984 bis 1986	18 bis unter 21 Jahre
1980 bis 1983	21 bis unter 25 Jahre
1975 bis 1979	25 bis unter 30 Jahre
1970 bis 1974	30 bis unter 35 Jahre
1965 bis 1969	35 bis unter 40 Jahre
1960 bis 1964	40 bis unter 45 Jahre
1955 bis 1959	45 bis unter 50 Jahre
1945 bis 1954	50 bis unter 60 Jahre
1935 bis 1944	60 bis unter 70 Jahre
1934 und früher	70 Jahre und älter

Die *Stimmabgabe* für die einzelnen Parteien wird nach Geschlecht (männlich/weiblich) sowie nach den folgenden fünf Altersgruppen ermittelt:

<u>Geburtsjahr</u>	<u>das entspricht einem Alter von</u>
1980 bis 1986	18 bis 24 Jahre
1970 bis 1979	25 bis 34 Jahre
1960 bis 1969	35 bis 44 Jahre
1945 bis 1959	45 bis 59 Jahre
1944 und früher	60 Jahre und älter

Die Wählergruppen (männlich/weiblich/Altersgruppe) wurden so ausgewählt, dass Rückschlüsse auf die Stimmabgabe einzelner Wählerinnen und Wähler ausgeschlossen sind und das Wahlgeheimnis so gewahrt bleibt.

Den Wählerinnen und Wählern in den ausgewählten Stichprobenwahlbezirken wurde ein Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck (männlich/weiblich/Altersgruppe) vorgelegt. Zusätzlich wurden die Stimmberechtigten im Wahllokal über die Teilnahme an der repräsentativen Wahlstatistik hinreichend informiert.

4.4 Bereitstellung der Ergebnisse

Da wegen der geringen Anzahl der Unterstichprobenwahlbezirke nur in wenigen Bundesländern hinreichend genaue Landesergebnisse anfielen, wurde auf eine Bereitstellung der Ergebnisse nach Ländern verzichtet.

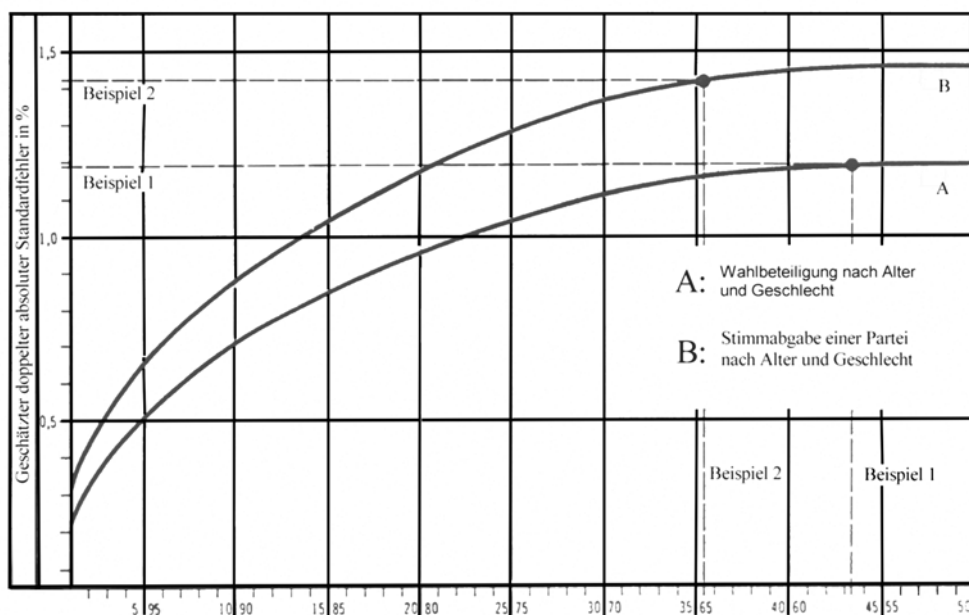
Erste vorläufige Ergebnisse wurden nur für Deutschland sowie für das „Frühere Bundesgebiet“ und für die „Neuen Bundesländer und das ehemalige Berlin-Ost“ getrennt dargestellt. Die Zusammenstellung der Ergebnisse erfolgte durch die Statistischen Landesämter und das Statistische Bundesamt in Wiesbaden.

Die endgültigen Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik werden voraussichtlich im Herbst 2004 in der Fachserie 1 des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Dort werden insbesondere die Ergebnisse der Bundesländer im Mittelpunkt stehen.

4.5 Hochrechnung und Genauigkeit der Ergebnisse

Die Hochrechnung der Ergebnisse erfolgt wie bei der gesamten Repräsentativen Wahlstatistik pro Bundesland. Bei der Ermittlung der Wahlbeteiligung ist die Hochrechnung gebunden an die Zahl der Wahlberechtigten. Bei der Ermittlung der Stimmabgabe erfolgt die Hochrechnung zudem gebunden an die Zahl der Wähler. Aus den hochgerechneten Ländereergebnissen wird dann durch Zusammenfassung das Ergebnis für die Bundesrepublik ermittelt und veröffentlicht. Zum Schutz des Wahlgeheimnisses dürfen keine Ergebnisse für einzelne Stichprobenbezirke veröffentlicht werden.

Abbildung 1: Standardfehler für die Wahlbeteiligung und Stimmanteile nach Altersgruppen und Geschlecht



Die Genauigkeit der Ergebnisse hängt vor allem von der Zahl der ausgewählten Wahlbezirke ab. Bei der Anzahl von 266 Wahlbezirken in der Unterstichprobe (auf Bundesebene) ergeben sich die in der Abbildung 1 ablesbaren absoluten doppelten Standardfehler (95 %-Sicherheitsbereich) für die "Wahlbeteiligung nach Altersgruppen und Geschlecht" (Kurve A) und für den "Stimmanteil einer Partei nach Altersgruppen und Geschlecht" (Kurve B). Die beiden Kurven ergeben sich als Durchschnittswerte über alle nach Alter und Geschlecht gebildeten Untergruppen der Wähler, der tiefsten Gliederung für die nachgewiesenen Ergebnisse. Sie sind aufgrund früherer Berechnungen für die gesamte Repräsentative Wahlstatistik unter Anpassung an die Unterstichprobe geschätzt.

Die Fehler bei weniger tiefen Gliederungen, beispielsweise der Wahlbeteiligung nur nach Altersgruppen oder nur nach Geschlecht, sind wegen der damit verbundenen größeren Fallzahlen im Allgemeinen kleiner, die Kurven A und B sind somit für alle Ergebnisse als Obergrenze für die Fehlerwerte anzusehen.

Beispiele:

- Wird für eine Gruppe von Wahlberechtigten nach Alter und Geschlecht, z.B. weibliche Wahlberechtigte von 18 bis unter 21 Jahren, eine Wahlbeteiligung von 43,4 % gemessen (s. Abbildung 1), so hat diese nach Kurve A einen zufallsbedingten absoluten

doppelten Standardfehler von 1,2 %, d.h. die gemessene Wahlbeteiligung ist relativ um 2,8 % unsicher und liegt mit 95 %-Wahrscheinlichkeit zwischen 42,2 % und 44,6 %.

- b) Wird für eine Wählergruppe nach Alter und Geschlecht, z.B. männliche Wähler von 25 bis unter 35 Jahren, der Stimmanteil für eine Partei, z.B. CDU mit 35,3 % gemessen (s. Abbildung 1), so hat dieser nach Kurve B einen zufallsbedingten absoluten doppelten Standardfehler von 1,4 %, d.h. der gemessene Stimmanteil ist relativ um 4 % unsicher und liegt mit 95 %-Wahrscheinlichkeit zwischen 33,9 % und 36,7 %.

1 Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen*)

Alter von ... bis unter... Jahren	Wahlberechtigte			Wahlbeteiligung ¹⁾		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
	1 000			%		
Deutschland						
18 - 21	2103,7	1072,0	1031,7	33,8	33,5	34,2
21 - 25	3363,1	1666,4	1696,6	29,8	29,6	30,1
25 - 30	3924,9	1954,7	1970,1	31,5	31,0	32,0
30 - 35	4340,8	2183,4	2157,4	34,7	34,7	34,7
35 - 40	6042,1	3066,8	2975,3	38,8	38,5	39,2
40 - 45	6391,6	3222,4	3169,1	39,7	39,0	40,3
45 - 50	5672,0	2837,7	2834,3	41,3	40,2	42,5
50 - 60	9372,0	4607,4	4764,6	45,6	44,8	46,3
60 - 70	10268,5	4960,0	5308,5	52,9	53,1	52,8
70 und mehr	10171,9	3817,0	6354,9	49,3	54,6	46,1
Insgesamt	61650,3	29387,8	32262,5	42,8	42,8	42,9
Länder mit Kommunal- oder Landtagswahl						
18 - 21	751,1	403,0	348,0	40,8	39,9	42,0
21 - 25	1116,0	561,8	554,3	36,1	34,6	37,7
25 - 30	1281,5	657,9	623,6	37,2	36,1	38,4
30 - 35	1376,7	697,1	679,5	42,3	40,9	43,8
35 - 40	1961,5	996,9	964,6	48,0	46,8	49,2
40 - 45	2111,3	1067,1	1044,2	49,9	49,1	50,7
45 - 50	1945,1	968,6	976,5	50,4	48,1	52,6
50 - 60	3130,7	1531,6	1599,1	56,1	55,9	56,2
60 - 70	3441,4	1639,1	1802,3	61,0	61,7	60,4
70 und mehr	3266,6	1231,9	2034,8	57,0	62,4	53,7
Zusammen	20381,9	9754,9	10626,9	51,3	51,0	51,7
Länder ohne Kommunal- oder Landtagswahl						
18 - 21	1352,6	669,0	683,6	29,9	29,6	30,3
21 - 25	2247,0	1104,6	1142,4	26,7	27,0	26,5
25 - 30	2643,4	1296,9	1346,5	28,7	28,4	29,1
30 - 35	2964,1	1486,3	1477,8	31,1	31,7	30,5
35 - 40	4080,6	2069,9	2010,7	34,4	34,5	34,3
40 - 45	4280,2	2155,3	2124,9	34,6	34,0	35,2
45 - 50	3726,9	1869,1	1857,8	36,6	36,1	37,1
50 - 60	6241,3	3075,8	3165,5	40,4	39,3	41,4
60 - 70	6827,1	3320,9	3506,2	48,8	48,8	48,8
70 und mehr	6905,3	2585,1	4320,1	45,7	50,9	42,5
Zusammen	41268,5	19632,9	21635,6	38,6	38,7	38,5

*) Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

1) Anteil der Wähler (Urnen- und Briefwähler) an den Wahlberechtigten.

2 Wahlberechtigte, Wähler und Nichtwähler bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahlberechtigte insgesamt		Wahlberechtigte		Wähler ohne Brief- wähler 2)	Nicht- wähler	Wahlberechtigte		Wähler ohne Brief- wähler 2)	Nicht- wähler
			ohne Wahlscheinvermerk	mit 1)			ohne Wahlscheinvermerk	mit 1)		
	1 000	% 3)	% 3)				% 4)			
Insgesamt										
18 - 21	2103,7	3,4	3,6	1,6	2,9	3,9	96,4	3,6	30,2	66,2
21 - 25	3363,1	5,5	5,6	3,8	3,8	6,7	94,7	5,3	24,5	70,2
25 - 30	3924,9	6,4	6,5	5,0	4,6	7,6	94,0	6,0	25,5	68,5
30 - 35	4340,8	7,0	7,1	6,0	5,6	8,0	93,5	6,5	28,2	65,3
35 - 40	6042,1	9,8	10,0	7,6	9,2	10,5	94,1	5,9	32,9	61,2
40 - 45	6391,6	10,4	10,6	7,4	10,1	10,9	94,6	5,4	34,3	60,3
45 - 50	5672,0	9,2	9,4	7,2	9,2	9,4	94,1	5,9	35,4	58,7
50 - 60	9372,0	15,2	15,1	16,1	16,2	14,5	92,0	8,0	37,6	54,4
60 - 70	10268,5	16,7	16,2	22,3	20,2	13,7	89,9	10,1	42,8	47,1
70 und mehr	10171,9	16,5	16,0	22,9	18,1	14,6	89,5	10,5	38,8	50,7
Insgesamt	61650,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	92,4	7,6	35,3	57,2
Männer										
18 - 21	1072,0	3,6	3,8	1,4	3,1	4,2	97,2	2,8	30,7	66,5
21 - 25	1666,4	5,7	5,8	3,6	4,0	7,0	95,4	4,6	24,9	70,4
25 - 30	1954,7	6,7	6,8	5,0	4,8	8,0	94,5	5,5	25,5	69,0
30 - 35	2183,4	7,4	7,5	6,3	6,0	8,5	93,8	6,2	28,5	65,3
35 - 40	3066,8	10,4	10,6	8,6	9,5	11,2	94,0	6,0	32,5	61,5
40 - 45	3222,4	11,0	11,2	8,0	10,4	11,7	94,7	5,3	33,8	61,0
45 - 50	2837,7	9,7	9,8	7,4	9,4	10,1	94,5	5,5	34,6	59,8
50 - 60	4607,4	15,7	15,6	16,3	16,5	15,1	92,5	7,5	37,3	55,2
60 - 70	4960,0	16,9	16,3	23,7	20,4	13,8	89,8	10,2	42,9	46,9
70 und mehr	3817,0	13,0	12,5	19,7	15,9	10,3	89,0	11,0	43,6	45,4
Zusammen	29387,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	92,8	7,2	35,5	57,2
Frauen										
18 - 21	1031,7	3,2	3,3	1,8	2,7	3,7	95,5	4,5	29,7	65,8
21 - 25	1696,6	5,3	5,4	4,0	3,6	6,4	94,0	6,0	24,2	69,9
25 - 30	1970,1	6,1	6,2	5,0	4,5	7,3	93,5	6,5	25,5	68,0
30 - 35	2157,4	6,7	6,8	5,8	5,3	7,6	93,2	6,8	27,9	65,3
35 - 40	2975,3	9,2	9,4	6,8	8,8	9,8	94,2	5,8	33,3	60,8
40 - 45	3169,1	9,8	10,1	6,8	9,8	10,3	94,5	5,5	34,9	59,7
45 - 50	2834,3	8,8	8,9	7,0	9,1	8,8	93,7	6,3	36,1	57,5
50 - 60	4764,6	14,8	14,7	15,9	16,0	13,9	91,5	8,5	37,9	53,7
60 - 70	5308,5	16,5	16,1	21,1	20,1	13,6	89,9	10,1	42,7	47,2
70 und mehr	6354,9	19,7	19,2	25,6	20,2	18,6	89,8	10,2	35,9	53,9
Zusammen	32262,5	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	92,1	7,9	35,0	57,1

*) Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte. –

1) Diese Gruppe der Wahlberechtigten entspricht in etwa der Gruppe der Briefwähler.

2) Nur Wähler mit Stimmvermerk im Wählerverzeichnis.

3) Bezogen auf die jeweilige Zahl der wahlberechtigten Männer und Frauen bzw. auf die Zahl der Wahlberechtigten insgesamt.

4) Bezogen auf die jeweilige Zahl der Wahlberechtigten einer Altersgruppe (Anteil der Wahlberechtigten insgesamt).

3 Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 und 2004 nach Altersgruppen*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wahljahr	Wahlberechtigte			Wahlbeteiligung 1)		
		insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
		1 000			%		
18 - 21	2004	2103,7	1072,0	1031,7	33,8	33,5	34,2
	1999	1 962,0	983,9	978,1	35,4	36,6	34,3
21 - 25	2004	3363,1	1666,4	1696,6	29,8	29,6	30,1
	1999	3 024,5	1 532,2	1 492,3	32,3	34,1	30,5
25 - 30	2004	3924,9	1954,7	1970,1	31,5	31,0	32,0
	1999	4 178,4	2 111,4	2 067,0	32,7	32,9	32,5
30 - 35	2004	4340,8	2183,4	2157,4	34,7	34,7	34,7
	1999	6 047,5	3 096,0	2 951,5	35,0	34,8	35,2
35 - 40	2004	6042,1	3066,8	2975,3	38,8	38,5	39,2
	1999	6 356,8	3 221,3	3 135,6	37,3	36,5	38,2
40 - 45	2004	6391,6	3222,4	3169,1	39,7	39,0	40,3
	1999	5 728,5	2 895,2	2 833,4	41,2	40,6	41,9
45 - 50	2004	5672,0	2837,7	2834,3	41,3	40,2	42,5
	1999	5 202,9	2 601,1	2 601,9	44,2	43,4	45,0
50 - 60	2004	9372,0	4607,4	4764,6	45,6	44,8	46,3
	1999	9 224,3	4 593,4	4 630,9	49,8	49,1	50,4
60 - 70	2004	10268,5	4960,0	5308,5	52,9	53,1	52,8
	1999	9 171,7	4 340,8	4 830,8	57,5	58,2	56,8
70 und mehr	2004	10171,9	3817,0	6354,9	49,3	54,6	46,1
	1999	9 890,2	3 233,2	6 657,0	53,2	59,2	50,3
Insgesamt	2004	61650,3	29387,8	32262,5	42,8	42,8	42,9
	1999	60 786,9	28 608,5	32 178,4	44,9	44,9	45,0

*) Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

1) Anteil der Wähler (Urnen- und Briefwähler, d.h. Wähler mit Stimm- und Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis) an den Wahlberechtigten.

4 Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Parteien und Geschlecht und Altersgruppen*)

Prozent

Alter von.... bis unter Jahren	Von 100 gültigen Stimmen nebenstehender Altersgruppen entfielen auf								
	insges- amt	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonst- ige	darunter	
								REP	NPD
Deutschland									
Insgesamt									
18 - 25	100,0	37,2	19,9	17,1	5,3	8,0	12,5	2,4	2,8
25 - 35	100,0	39,8	16,4	17,7	4,9	8,8	12,4	2,7	1,7
35 - 45	100,0	37,8	18,2	20,0	5,6	6,4	11,9	2,6	1,0
45 - 60	100,0	41,3	21,9	14,0	7,7	6,0	9,2	2,0	0,7
60 und mehr	100,0	51,7	25,8	3,9	6,9	4,6	7,1	1,4	0,5
Insgesamt	100,0	44,2	21,9	11,9	6,5	6,0	9,5	2,0	0,9
Männer									
18 - 25	100,0	38,3	19,3	15,5	5,3	9,1	12,5	3,0	4,2
25 - 35	100,0	40,7	15,9	16,4	5,2	9,8	12,0	3,7	2,7
35 - 45	100,0	39,3	18,4	18,0	5,9	7,1	11,3	3,5	1,5
45 - 60	100,0	41,6	21,8	12,9	8,2	6,5	9,0	2,8	1,1
60 und mehr	100,0	50,6	26,0	3,7	7,8	5,0	7,0	1,8	0,7
Zusammen	100,0	44,0	21,8	11,2	7,1	6,6	9,3	2,7	1,4
Frauen									
18 - 25	100,0	36,1	20,6	18,7	5,2	6,9	12,5	1,9	1,2
25 - 35	100,0	39,0	16,8	19,1	4,6	7,7	12,8	1,7	0,7
35 - 45	100,0	36,4	18,0	22,0	5,2	5,8	12,5	1,6	0,6
45 - 60	100,0	41,0	22,1	15,0	7,1	5,4	9,4	1,3	0,4
60 und mehr	100,0	52,7	25,6	4,2	6,1	4,3	7,2	1,0	0,2
Zusammen	100,0	44,3	22,1	12,6	6,0	5,3	9,6	1,3	0,5
Früheres Bundesgebiet									
Zusammen									
18 - 25	100,0	39,4	21,3	18,8	2,2	7,9	10,5	2,4	1,8
25 - 35	100,0	41,1	17,7	19,0	2,2	9,1	10,8	2,5	1,0
35 - 45	100,0	38,4	19,6	22,6	1,9	6,7	10,8	2,4	0,7
45 - 60	100,0	42,9	24,1	16,1	2,4	6,3	8,2	1,9	0,5
60 und mehr	100,0	55,9	26,9	4,2	1,1	5,0	6,8	1,4	0,4
Zusammen	100,0	46,6	23,4	13,4	1,8	6,3	8,6	1,9	0,7
Männer									
18 - 25	100,0	41,0	20,6	16,6	2,1	8,9	10,8	3,1	2,9
25 - 35	100,0	41,9	17,3	17,7	2,6	10,2	10,3	3,3	1,6
35 - 45	100,0	39,8	20,0	20,0	2,3	7,5	10,4	3,2	1,0
45 - 60	100,0	43,1	24,1	14,8	3,0	7,0	8,0	2,5	0,8
60 und mehr	100,0	54,9	27,0	3,9	1,7	5,6	6,9	1,9	0,7
Zusammen	100,0	46,4	23,3	12,4	2,3	7,1	8,5	2,5	1,0

4 Stimmabgabe bei der Europawahl 2004 nach Parteien und Geschlecht und Altersgruppen*)

Prozent

Alter von.... bis unter Jahren	Von 100 gültigen Stimmen nebenstehender Altersgruppen entfielen auf								
	insges- amt	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonst- ige	darunter REP NPD	
Früheres Bundesgebiet									
Frauen									
18 - 25	100,0	37,8	22,0	21,0	2,2	6,8	10,2	1,7	0,7
25 - 35	100,0	40,3	18,2	20,4	1,8	8,0	11,3	1,7	0,4
35 - 45	100,0	37,0	19,3	25,1	1,4	6,0	11,2	1,6	0,3
45 - 60	100,0	42,7	24,1	17,5	1,8	5,6	8,3	1,3	0,3
60 und mehr	100,0	56,7	26,8	4,5	0,7	4,5	6,7	1,0	0,2
Zusammen	100,0	46,7	23,5	14,3	1,3	5,6	8,6	1,3	0,3
Neue Länder und Berlin Ost									
Zusammen									
18 - 25	100,0	29,3	14,8	10,8	16,4	8,6	19,9	2,7	6,2
25 - 35	100,0	34,5	10,6	12,7	15,9	7,3	18,9	3,7	4,6
35 - 45	100,0	35,5	12,0	9,2	21,6	5,2	16,6	3,5	2,7
45 - 60	100,0	35,0	13,4	5,7	27,8	4,7	13,4	2,6	1,6
60 und mehr	100,0	35,4	21,1	2,8	29,1	3,1	8,4	1,2	0,5
Zusammen	100,0	34,8	15,9	6,3	25,1	4,7	13,1	2,3	2,0
Männer									
18 - 25	100,0	29,1	14,6	11,8	16,3	9,8	18,4	2,7	8,8
25 - 35	100,0	35,6	10,3	11,4	15,7	8,2	18,8	5,3	7,0
35 - 45	100,0	37,1	11,2	9,6	21,5	5,2	15,3	5,2	3,4
45 - 60	100,0	35,8	12,7	5,7	27,9	4,8	13,1	3,9	2,2
60 und mehr	100,0	33,2	21,8	2,9	31,7	2,8	7,6	1,6	0,8
Zusammen	100,0	34,6	15,6	6,5	25,8	4,9	12,6	3,4	3,0
Frauen									
18 - 25	100,0	29,7	15,1	9,7	16,6	7,3	21,7	2,6	3,2
25 - 35	100,0	33,3	10,9	14,1	16,2	6,4	19,1	2,1	1,9
35 - 45	100,0	33,9	12,7	8,8	21,6	5,1	17,9	1,8	2,0
45 - 60	100,0	34,2	14,1	5,7	27,7	4,5	13,7	1,4	1,0
60 und mehr	100,0	37,2	20,6	2,8	26,9	3,4	9,1	0,8	0,3
Zusammen	100,0	35,0	16,3	6,1	24,5	4,5	13,6	1,4	1,1

*) Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

1) Ohne Stimmen der Briefwähler.

Tabelle 5: Stimmabgabe bei der Europawahl 1999 und 2004 nach Parteien und Altersgruppen¹

Prozent

Alter von bis unter Jahren	Von 100 gültigen Stimmen 1) nebenstehender Altersgruppen entfielen auf							
	Wahljahr	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonstige	darunter REP
Deutschland								
18 - 25	2004	37,2	19,9	17,1	5,3	8,0	12,5	2,4
	1999	44,0	25,6	10,4	6,7	3,9	9,4	2,7
25 - 35	2004	39,8	16,4	17,7	4,9	8,8	12,4	2,7
	1999	42,0	27,8	13,9	5,4	3,6	7,3	2,3
35 - 45	2004	37,8	18,2	20,0	5,6	6,4	11,9	2,6
	1999	40,0	30,6	13,6	6,6	2,5	6,8	2,1
45 - 60	2004	41,3	21,9	14,0	7,7	6,0	9,2	2,0
	1999	46,2	32,7	6,3	6,8	3,2	4,9	1,7
60 und mehr	2004	51,7	25,8	3,9	6,9	4,6	7,1	1,4
	1999	54,1	33,4	1,6	5,3	2,2	3,5	1,4
Insgesamt	2004	44,2	21,9	11,9	6,5	6,0	9,5	2,0
	1999	47,3	31,5	7,1	6,0	2,8	5,3	1,8
Männer								
18 - 25	2004	38,3	19,3	15,5	5,3	9,1	12,5	3,0
	1999	44,3	24,1	9,4	6,9	4,8	10,5	3,9
25 - 35	2004	40,7	15,9	16,4	5,2	9,8	12,0	3,7
	1999	42,8	27,0	12,7	5,6	4,1	7,8	3,3
35 - 45	2004	39,3	18,4	18,0	5,9	7,1	11,3	3,5
	1999	40,6	30,7	12,7	6,6	2,7	6,6	2,9
45 - 60	2004	41,6	21,8	12,9	8,2	6,5	9,0	2,8
	1999	44,6	33,6	6,1	7,1	3,4	5,3	2,4
60 und mehr	2004	50,6	26,0	3,7	7,8	5,0	7,0	1,8
	1999	53,0	33,1	1,6	6,0	2,2	4,1	2,2
Zusammen	2004	44,0	21,8	11,2	7,1	6,6	9,3	2,7
	1999	46,4	31,3	7,0	6,4	3,0	5,9	2,7

Tabelle 5: Stimmabgabe bei der Europawahl 1999 und 2004 nach Parteien und Altersgruppen¹

Prozent

Alter von bis unter Jahren	Von 100 gültigen Stimmen 1) nebenstehender Altersgruppen entfielen auf							
	Wahljahr	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonstige	darunter REP
Frauen								
18 - 25	2004	36,1	20,6	18,7	5,2	6,9	12,5	1,9
	1999	43,7	27,2	11,4	6,5	3,0	8,2	1,2
25 - 35	2004	39,0	16,8	19,1	4,6	7,7	12,8	1,7
	1999	41,1	28,6	15,2	5,2	3,1	6,8	1,2
35 - 45	2004	36,4	18,0	22,0	5,2	5,8	12,5	1,6
	1999	39,3	30,4	14,5	6,5	2,3	6,9	1,2
45 - 60	2004	41,0	22,1	15,0	7,1	5,4	9,4	1,3
	1999	47,7	31,9	6,5	6,4	2,9	4,5	0,9
60 und mehr	2004	52,7	25,6	4,2	6,1	4,3	7,2	1,0
	1999	55,0	33,6	1,5	4,7	2,2	3,0	0,8
Zusammen	2004	44,3	22,1	12,6	6,0	5,3	9,6	1,3
	1999	48,1	31,7	7,2	5,6	2,5	4,8	1,0

*) Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

1) Ohne Stimmen der Briefwähler.

6 Wählerschaft der Parteien bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen*)

Prozent

Alter von bis unter Jahren	Von 100 gültigen Stimmen nebenstehender Altersgruppen entfielen auf								
	insges- amt	CDU/ CSU	SPD	GRÜNE	PDS	FDP	Sonst- ige	darunter	
								REP	NPD
Früheres Bundesgebiet									
Frauen									
18 - 25	6,2	5,1	5,9	9,3	10,7	7,7	7,5	8,2	15,4
25 - 35	9,9	8,6	7,7	14,2	13,9	14,3	13,0	12,7	14,6
35 - 45	18,8	15,0	15,5	33,5	20,1	20,4	24,7	23,1	18,0
45 - 60	24,7	22,6	25,3	30,3	33,7	25,0	23,9	24,4	22,7
60 und mehr	40,3	48,6	45,6	12,7	21,6	32,5	30,9	31,6	29,3
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Neue Länder und Berlin Ost									
Zusammen									
18 - 25	7,2	6,2	6,8	12,6	4,8	13,4	11,1	8,5	22,3
25 - 35	10,0	10,0	6,7	20,4	6,4	15,7	14,6	16,1	22,7
35 - 45	18,2	18,6	13,7	26,5	15,7	20,0	23,1	27,2	24,2
45 - 60	26,0	26,0	21,7	23,3	28,6	25,6	26,4	29,0	20,5
60 und mehr	38,7	39,1	51,0	17,2	44,5	25,4	24,7	19,3	10,3
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Männer									
18 - 25	8,0	6,9	7,7	14,8	5,2	16,3	12,0	6,7	24,0
25 - 35	10,8	11,2	7,2	18,9	6,6	18,0	16,1	16,9	25,3
35 - 45	18,6	20,1	13,5	27,5	15,6	19,8	22,8	28,7	21,4
45 - 60	26,5	27,4	21,5	23,1	28,6	25,8	27,5	30,4	19,3
60 und mehr	36,1	34,4	50,1	15,6	44,0	20,2	21,6	17,4	10,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen									
18 - 25	6,4	5,5	6,0	10,4	4,4	10,5	10,4	12,5	18,3
25 - 35	9,3	9,0	6,3	21,8	6,2	13,4	13,2	14,5	16,2
35 - 45	17,8	17,3	13,9	25,6	15,7	20,2	23,5	23,7	31,1
45 - 60	25,4	24,8	21,9	23,5	28,6	25,3	25,5	25,7	23,4
60 und mehr	41,1	43,5	51,8	18,8	45,0	30,6	27,4	23,5	11,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Hochgerechnete Ergebnisse der Unterstichprobe; vorläufige Werte.

1) Ohne Stimmen der Briefwähler.

